Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 20 (2013)
Heft: 228

Rubrik: Abgesang

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fräulein Walder und ich

Foto: Bildarchiv Stefan Keller

Ein langes Leben später sass das kleine Mädchen auf dem Bild an unserem Stubentisch: als eindrückliche alte Dame, die mit grösstem Respekt behandelt und als Fräulein angesprochen wurde. Ich sass ihr gegenüber – ungefähr in dem Alter, in dem sie hier abgebildet ist. Die Fotografie habe ich kürzlich im Internet ersteigert. Sie zeigt die Kinder des Bezirksarztes Hermann Walder aus Wängi TG um die Wende zum 20. Jahrhundert. Fünfzehn Franken zwanzig zahlte ich dafür, weil noch jemand anders mitgeboten hatte.

Anna Walder, 1894–1986, wollte eigentlich Medizin studieren wie der Vater. Aber bis 1910 nahm die thurgauische Kantonsschule gar keine Mädchen auf – erste Maturandinnen gab es 1919 – und die Eltern scheinen mit dem Berufwunsch auch nicht glücklich gewesen zu sein. Lieber hätten sie ihre Tochter zur Hausbeamtin ausbilden lassen. Stattdessen wurde sie Berufsberaterin und Vorkämpferin für die Rechte der Frau.

Und so geht eine feministische Karriere auf dem Land: Nach der Sekundarschule ins Welschlandjahr, dann Praxishilfe beim Vater, Abstinenzverpflichtung und Gründung eines Blaukreuzvereins in Wängi, Kurs als Sozialfürsorgerin in Zürich während der Generalstreikzeit 1918, Mitarbeit beim Thurgauischen Frauenverein zur Hebung der Sittlichkeit, wo sie zum Beispiel die aus anderen Kantonen ins Frauenfelder Gefängnis abgeschobenen Prostituierten mit Thurgauer Bürgerrecht betreut.

Ab 1922 versieht Anna Walder während vierzig Jahren die neugeschaffene Zentralstelle für weibliche Berufsberatung, eine vom Staat nur spärlich unterstützte Institution, die jungen Frauen, Bürgers- und Bauerntöchtern hilft, gegen alle möglichen Widerstände einen eigenen Beruf zu ergreifen und sich unabhängig von Männern zu qualifizieren. Meine Mutter lernte Gärtnerin. Sie entwickelte dabei eine derartige Leidenschaft und Ausstrahlung, dass sogar ihre Kinder bis heute an keinem schönen Garten vorbeigehen können, ohne zumindest einen Steckling, eine Samenkapsel zu klauen.

Stefan Keller, 1958, ist Journalist und Historiker aus dem Thurgau.

Bureau Elmiger

Die Spätergeborenen

Bild: Ladina Bischof

Als die Schriftstellerin Joan Didion im Frühling 1967 nach San Francisco reist, um die *kids* und die *hippies*, die *missing children* zu treffen, die sich zu dieser Zeit in der Stadt versammeln, schreibt sie über das Land, durch das sie fährt: «Adolescents drifted from city to torn city [...] San Francisco was where the missing children were gathering and calling themselves ‹hippies›.»

Diese Überlieferung aus einer vergangenen Zeit bleibt für die Spätergeborene für immer geheimnisvoll, rätselhaft zumindest, ganz kann sie nie hinter die Sache kommen, wie es mit den Hippies wirklich war, wie sich diese jungen Leute von Stadt zu Stadt bewegten und aus Chula Vista, aus Portland und Arkansas in San Francisco strandeten.

Dabei ist die Geschichte aus dem Frühling '67 nur eine von vielen überlieferten Geschichten, die so intressant wie unergründlich bleiben, gerade weil sie von Ereignissen erzählen, die sich durch ein Moment des Kollektiven ausgezeichnet zu haben scheinen, durch ein Moment der Teilhabe oder des Tuns, des – auch verstörenden, auch scheiternden – gemeinsamen oder gleichzeitigen Daseins an einem bestimmten Ort zu dieser oder jener Zeit: das Geheimnis der Hippies, das Geheimnis der Zusammenkünfte bei Gertrude Stein in der Pariser Rue de Fleurus, das Geheimnis der ersten Skateboarder von Los Angeles, die vor der sinkenden kalifornischen Sonne durch leere, ganz blaue *swimming pools* glitten, das Geheimnis um den Schah-Besuch in Berlin, das Geheimnis von Altamont, das Geheimnis der kurzhaarigen Frauen im Berlin der zwanziger Jahre, das Geheimnis des Weather Underground, das Geheimnis des Georg Büchner, der Beatniks, Kurt Cobains, der grossen Pläne und Züri brännt.

Mit diesen Geschichten verbunden ist stets die Frage: Könnte so etwas wieder auftreten, in dieser Zeit, in welcher Form? Aber auch: Wie verlässlich sind die Erzählerinnen und Erzähler, wie wahr ist die Überlieferung? Vor allem: Wäre ich selbst davon Teil gewesen oder hätte ich studiert, während andere demonstrierten, oder gar nicht gemerkt, dass überhaupt etwas vor sich ging?

Der Generation der Spätergeborenen, hineingeboren in eine scheinbar flachere, ereignislosere Zeit, werden diese Geheimnisse oder ihre Protagonistinnen, das einst Subversive, als Reproduktion zum Kauf präsentiert – Cobain taucht auf den T-Shirts wieder auf, unverändert, *come as you are*, Kurt.

Der Kulturtheoretiker Mark Fisher beschreibt Cobain, der heute 46 wäre, als Figur auf der Schwelle. Einerseits Stellvertreter einer Generation, «die nach der Geschichte gekommen ist und von der jede Bewegung antizipiert, registriert, ge- und verkauft wird, bevor sie überhaupt stattgefunden hat», finde sich in Cobains Musik trotzdem noch jene innere Unruhe, die eigentlich bereits der Vergangenheit angehörte.

Das Geheimnis Cobain – wenn es denn eines ist – wäre also möglicherweise das letzte in der Aufzählung der Spätergeborenen, ordnete man sie chronologisch. Nach oder mit Cobain, so kann man Fisher lesen, hat das «präventive [...] Formatieren und Gestalten von Begehren, Ansprüchen und Hoffnungen durch eine kapitalistische Kultur» überhandgenommen, jede Subkultur ist schon Teil des Spektakels und jede Rebellion nur besonders spektakulär. Der «kapitalistische Realismus», der nach Fisher unsere Gegenwart bestimmt, habe die gesellschaftliche Vorstellungskraft zum Verschwinden gebracht, kaum könne man sich noch vorstellen, sich überhaupt etwas vorzustellen. Auch wenn, so Fisher optimistisch, die gescheiterte Occupy-Bewegung es immerhin geschafft habe, einen «Prozess der Regeneration des Vorstellungsvermögens» wieder anzustossen.

In der Haight Street trifft Didion im Frühling 1967 gleich nach ihrer Ankunft eines der *kids*, etwa sechzehn oder siebzehn Jahre alt, schreibt sie, und der junge Mann sagt zu ihr: «I have been out of my mind for three days.» Ich stelle mir vor, das sagte jemand zu mir.

Dorothee Elmiger, 1985,
Autorin des Romans *Einladung an die Waghalsigen*, schreibt monatlich in Saiten.

MANUEL STAHLBERGER. ‹INNERORTS›

So, 3. November, 17h Der poetisch-sperrige St. Galler Liedermacher ist Preisträger des Salzburger Stiers. Er ist nicht nur ausgezeichnet – er zeichnet auch selbst.

ALDERIGHI & STRICK STRIDE-PIANO SUMMIT

Sa, 16. November 2013, 20.15h Zwei junge Stride- und Swing-Virtuosen. Ein begeisterndes Duo des vierhändigen Jazz.

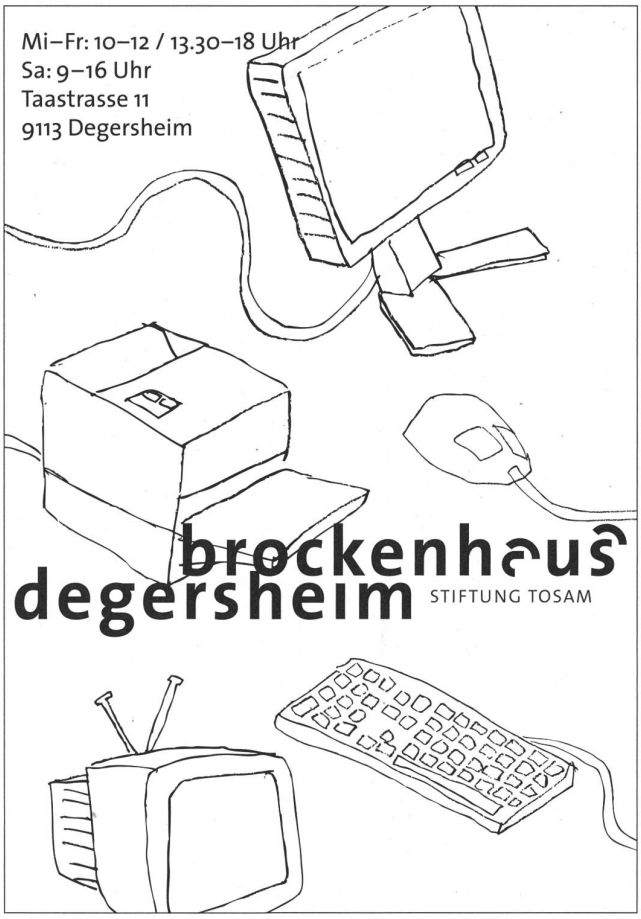
MARKUS BISCHOF. JAZZ-PIANO SOLO

So, 1. Dezember 17 Uhr, 11.30h Der ideen- und nuancenreiche St. Galler Jazz-Pianist spielt aus dem Solo-Repertoire seiner neuen CD auf amiataemozioni: ‹Glöggliböögg›

kulturverein
schlosswartegg
9404 Rorschacherberg 071 858 62 62
warteggkultur.ch

Kanton St.Gallen Kulturförderung | SWISSLOS
Metrohm RAIFFEISEN

Mi–Fr: 10–12 / 13.30–18 Uhr
Sa: 9–16 Uhr
Taastrasse 11
9113 Degersheim



brockenhaus degersheim
STIFTUNG TOSAM

GRABEN HALLE

Fr. 01. – ab 20.00 uhr
RYAN McGARVEY [usa]

Sa. 02. – ab 20.30uhr
TÜCHEL [sg]
CARTILAGE / THE PEACOCKS
KNÖPPEL feat. JACK STOIKER

Mo. 04. – ab 20.00uhr
DICHTUNGSRING NR.81
ST.GALLENS ERSTE LESEBÜHNE

Mi. 06. – ab 20.00 uhr
THE HAXAN CLOAK [u.k.]
BIT-TUNER / THE JAPAN SYNDROME [ch]

DO. 07. – ab 20.30uhr
Ein kleines Konzert 42
THE HOLLOW MAN
(sg/berlin)

Fr. 08. – ab 19.00uhr
KANTI BAND NIGHT
FAR FETCHED / MAJ7
FANX / BLUEBEAT

sa. 09. – ab 19.30uhr
LALA & LES BEAUXFORTS
LIASON LALIER

So. 10. – ab 18.00 uhr
moving sculptures
tanzensemble kalagri

Do. 14. – ab 20.30 uhr
Ein kleines Konzert 43
WORTH [USA]

Fr. 15. – ab 22.00uhr
PINK!PARTY

Sa. 16. – ab 19.00uhr
"liederlich"
Uta Koebernick Nils Althaus
Manuel Stahlberger
Reto Zeller

Mo. 18. – 18.00uhr + 20.30uhr
Cineclub St.Gallen
-When Pigs Have Wings-
[Bel/Fr. 2011 98min]

Mi. 20. – ab 20.30uhr
Emily Wells (usa)
Sara Jackson Holmann (usa)

Fr. 22. – ab x uhr
HÄMATOM
[d]
IHRESGLEICHEN / MAERSUNG
CRESCENT MOON

Sa. 23. – ab 19.00uhr
BAND X OST
DAS FINALE

SO. 24. – ab 16.30 uhr
trigger concert
big band
feat. joris roelofs

Mo. 25. – 18.00uhr + 20.30uhr
Cineclub St.Gallen
-Watermarks-
three letters from china
[CH. 2013 80min]

Mi. 27. – ab 20.00uhr
WAVING HANDS [GR]
Bullaugenkonzert 37

Fr. 29. – ab 19.00uhr
B110 [SG]
DIE ROTEN SCHLÜMPFE
COWGIRLS

Sa. 30. – ab 22.00uhr
ELECTRO SWING NIGHT

NOV.13

DO. 21. + 28. – ab 20.30uhr
-HALLENBEIZ-
PINGPONGSOCIALIZERKLUB

unterer graben 17 9000 st.gallen
www.grabenhalle.ch

Pfahlbauer. Nachrichten aus dem Sumpf.

Nach den Ungeheuern fragten wir nicht weiter.

Es war eine wuchtige Nacht gewesen, eine grosse Kapelle hatte aufgespielt, die Leute waren aus Augsburg, Djon, Lugano in die Gallenstadt gekommen, am Ende waren alle weggeblasen und wussten nicht mehr, wie ihnen der Kopf stand. Ich war früh morgens in einen unruhigen Schlaf gefallen und hatte geträumt, wie ich mich an der Seite von Dieter Moor durch die Frankfurter Buchmesse kämpfte, unter Millionen Zwergen, die definitiv nicht menschlich waren; wir kamen kaum voran, weil der ganze Boden, Rolltreppen und Messeplätze von einer gallertartigen Masse überzogen waren, die ständig höher wurde. Bald musste ich Moor zurücklassen, ich schlug mich irgendwie auf eine Mainbrücke durch – und fand mich da plötzlich unter Dutzenden Rehen.

Ein Pott Kaffee, reichlich Eier, Speck, Bohnen und Tomaten brachten mich halbwegs auf die Beine. Es war ein güldener Oktobersonntag, ich lief ziellos den Freudenberg hinauf, dann quer durch den Stadtteil hinter dem Hügel, der in der überbordenden Herbstsonne nach unerfüllten Träumen und Ehedramen roch, und verlor mich dann einen Moment unter ebenso unmotivierten Spaziergängern im Riethüsli, das einen Zuzüger höchstens als Simulation einer Pass-Situation ein wenig begeistern kann.

Aber keine schlechten Gefühle, nein, dazu war der Nachmittag zu altersmild, und beim Abstieg in die Innenstadt kein Mensch, nirgends, die waren wohl alle auf dieser Messe, wo sich der Ostrandzonenbewohner jedes Jahr seiner Identität versichert, wahlweise als Mostkopf oder Cüpligritte, und dass sich ja nichts ändert. Wobei ich selbst immer froh bin, wenn Jahrmarkt ist, soischsdennnöd, schliesslich verlangt Braunauge jeden Herbst nach einigen Kilos Magenbrot, für die sie mittlerweile eine ausgefeilte Langhaltbarkeitsmethode entwickelt hat.

Ich machte einen Bogen auf die Altmannstrasse und folgte später dem Amselweg, der irgendwann weiter unten zum Drosselweg wurde. Letzte Wespen hetzten durch die Luft, auch ein Zitronenfalter flatterte vorbei, und unten auf der Ruhbergstrasse hockte eine alte graue Katze und schaute dermassen gelangweilt, als ob sie nur noch ihr Ableben erwarte.

Auf dem Sackgassenstummel der Unterstrasse endlich wieder menschliches Leben: Zehn Sieben-, Achtjährige lieferten sich einen hitzigen Asphaltfussballmatch, es sah aus wie Portugal gegen Nigeria. Ich schaute zwei Minuten zu, beklatschte ein schön herausgespieltes Goal und dachte dann, dass ich dieses Jahr viel zu wenig Zeit in Kleinstadien verbracht hatte, kein einziges Mal im Pestalozzi und nur eine Halbzeit auf der Kreuzbleiche, auch das alte Vorhaben, im Reichshofstadion Austria Lustenau spielen zu sehen, vielleicht gegen Cashpoint Altach, haha, auch das blieb nur ein Plan.

Abends kam Sumpfbiber zur Fondue-Saisoneröffnung. Er brachte die neue Scheibe der famosen Hamburger Bande Die Goldenen Zitronen mit, die man wieder getrost auswendig lernen könne. Das war fein, aber sonst hatte er nicht seinen besten Tag. Kaum tunkten wir unsere Brotstücke in der Käsesuppe, begann er mir Vorhaltungen zu machen, was wir diesen Sommer alles verpasst hatten. Immerhin fanden wir dank Ananas, Kirsch und den Scheinwerfern und Lautsprechern der Zitronen wieder zu besserer Laune und endeten beim Aufzählen all der Bücher, die man immer wieder anfangen, aber niemals beenden würde. Da lag bei mir eine leidige Beige, lieber nicht, lieber nicht, zuoberst nicht ganz zufällig Melvilles *Bartleby*; wir fanden einen Ausweg aus dem bodenlosen Thema dann bei einer passenden Markierung in Morus' *Utopia*: «Nach den Ungeheuern fragten wir nicht weiter, die nichts Neues mehr an sich hatten. Denn Schrecknisse wie die Scylla, menschenfresserische Lästrygonen und derlei unglaubliche Monstren findet man fast überall, heilsame und weise Satzungen der Bürger jedoch durchaus nicht so.»

Prost, Sumpfbiber: Das wird jetzt aber sicher der beste November dieses Jahres! Nach den Ungeheuern fragen wir nicht weiter. Ein letzter Wunsch? Ich will endlich mal einen Dachs sehen! Mittlerweile hat ja jeder und jede den Grimbart quasi vor der Tür; die Dachse frässen ihren Katzen den Topf leer, erzählt die Appenzeller Slowenin im Aquarium. Und Schmalhans will in einer Septembernacht einen gesichtet haben, der offenbar mit der Mühleggbahn fahren wollte. Sagt mir, wann und wo – ein Dachs, ich bin sofort zur Stelle. Und zahle auf jeden Fall mit einer Fondueeinladung.

Charles Pfahlbauer jr.

Musikzentrum St. Gallen

Klassik ▪ Jazz ▪ Volksmusik

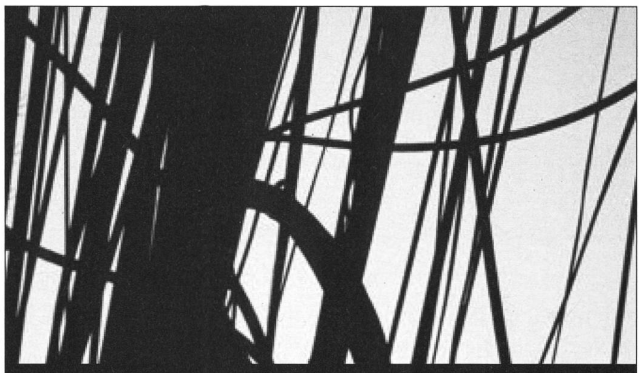
Die Musikschule für Erwachsene

- Einzel- und Gruppenunterricht
- Kammermusik
- Workshops

«Musik unterscheidet sich nicht vom mir.
Das bin ich... Du musst die Musik operativ entfernen.»
(Ray Charles)

Beratung und Information
Musikzentrum St.Gallen
Tel. 071 228 16 00
musikzentrum@gmos.ch
www.musikzentrum-stgallen.ch

klubschule
MIGROS



LUCIE SCHENKER LINEAR

AUSSTELLUNG 8. NOV – 1. DEZ 2013
DI – SO VON 14 – 17 UHR LAGERHAUS
ARCHITEKTUR FORUM OSTSCHWEIZ
DAVIDSTRASSE 40 9000 ST.GALLEN

PATRONAT: STADT ST.GALLEN KUNSTVEREIN ST.GALLEN

COMEDIA

Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen,
Tel./Fax 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

www.comedia-sg.ch mit unseren Buch-, Comic/Manga- und WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog mit **E-Shop!**

30 JAHRE COMEDIA. DAS JUBILÄUMSPROGRAMM.

DONNERSTAG 14. NOVEMBER. 20.00 UHR:
LIEBLINGSLESEABEND. Gäste stellen ihr Lieblingsbuch vor und lesen daraus.

MITTWOCH 20. NOVEMBER. Ein Nachmittag für Klein und Gross:
LIKA NÜSSLI zeichnet! Deine Wünsche! Lika die Wünschemaschine...

DIENSTAG 26. NOVEMBER. 20.00 UHR:
INGE LÜTT liest aus ihren Krimi Eine Bratsche geht flöten.

SAMSTAG 30. NOVEMBER. Während der Ladenöffnungszeit:
MELANIE SCHOBER, die Manga-Autorin (-Zeichnerin) aus dem deutschsprachigen Raum, signiert und zeichnet. Skull Party.

DONNERSTAG 5. DEZEMBER. 20.00 UHR:
Buch Vernissage mit RALPH HUG. Schweizer unter Franco.

MITTWOCH 11. DEZEMBER. 20.00 UHR:
Buch Vernissage mit JÖRG GERMANN. Mit dem Roman Serenata eines Clowns.

Boulevard

Der Altweibersommer ist vorbei und bald wird es wieder kalt. Auch dieses Jahr werden Menschen frieren, auch in der reichen Schweiz. Und auch in diesem Winter wollen GABRIELA LIEBRAND und andere des WOLLCAFE GAMS Hilfsbedürftige in der Ostschweiz unterstützen mit dem Projekt «Wärme stricken». Chapeau! Oder in diesem Fall: Wollmütze auf!

Neben der Gassenküche St.Gallen stehen auch kinderreiche Familien aus der Region auf der Liste. Wer also Zeit und Wärme übrig hat, darf nach Lust und Laune stricken und die Sachen bis zum 14. Dezember am Mühliweg 3 in Gams abgeben, damit sie noch vor Weihnachten persönlich übergeben werden können.

Zeit übrig hatten offenbar auch die Sanktgaller JUNGFREISINNIGEN. Als Anfang Oktober die 1:12-Fahne der JUSO für wenige Stunden die Grabenhalle zierte, hagelte es Kommentare auf Facebook. «Absolutes No-Go», schrieb Bankpraktikantin und Chefideologin MICHELLE INAUEN. Mit 180 000 Franken Subventionen jährlich werde man schnell zum Lobbyisten für linke Politik. Und für Präsident SIMON SCHERRER war es gar «höchste Zeit, wieder einmal grundlegend über den Sinn und Unsinn von Kultursubventionen nachzudenken». Nachdenken ist gut. Beispielsweise darüber, ob es auch politische Propaganda ist, wenn die HSG im Auftrag des Gewerbeverbandes eine Anti-1:12-Studie durchführt. Als subventionierte Bildungsstätte, versteht sich. Oder darüber, ob die eigene Zeit mit etwas «Wärme stricken» nicht doch wertvoller genutzt wäre, anstatt uns kulturell und politisch eine neue Eiszeit zu bescheren.

Warm ums Herz wird uns dafür, wenn wir einen Blick nach Luzern werfen. Unser Innerschweizer Pendant «041–DAS KULTURMAGAZIN» wird diesen Herbst 25 Jahre alt. Gefeiert wird am 14. November mit lokalen Musiklegenden, an der grossen Sause im Kulturzentrum Sedel in Emmenbrücke. Parallel dazu präsentiert das Kultur-Forum eine Ausstellung mit Grafiken einheimischer Kunstschaffender. Saiten gratuliert – nicht ganz neidlos, da fünf Jahre jünger –, und wünscht weiterhin alles Gute.

Gratulation zum Zweiten: 1993, Punk-Revival, TÜCHEL ward geboren. Fünf Jahre später schrieb Saiten über die Ostschweizer Punkrocker und den mittlerweile für tot erklärten Punk: «Tüchel haben überlebt. Wohl dank ihrer konsequenten Forderung nach Nullstundenwoche bei vollem Lohnausgleich und Freibier.» 15 Jahre später existieren Tüchel noch immer, wenn auch nicht in der ursprünglichen Zusammensetzung, und sind erfolgreicher denn je: Rechtzeitig zum 20-Jährigen konnten die fünf Buben erstmals auf der Openair-Bühne im Sittertobel anstossen. Wer es verpasst hat, kann am 2. November in der Grabenhalle nochmal sein Glas heben. JACK STOIKER wird mitträllern.

Gratulation zum Dritten – Nachwuchs im Dunstkreis der Literatur: LISA KÜTTEL, Geschäftsführerin von dreh&angel., der ersten Agentur für Bühnenliteratur in der Schweiz, erwartet ihr zweites Kind. Die Freude ist gross. Da sich der Agentursitz bei ihr zu Hause in Trogen befindet, kann sie ihren Nachwuchs gleich dort betreuen und das Ganze von der Steuer abziehen, falls die Familien-Initiative der SVP angenommen wird. Oder gilt das dann nicht, weil sie ja berufstätig ist? Um sicher zu gehen, ketten wir sie besser am Herd fest. Dort ist es auch meistens schön warm… Aber das ist natürlich Quatsch, wie die Initiative.

Und Lisa Küttel muss schliesslich «ihre» drei kürzlich prämierten IBK-Förderpreisträgerinnen, die Slam-Poeten LARA STOLL, RENATO KAISER und GABRIEL VETTER, weiter betreuen. Voilà: Gratulation Nummer vier.

Wems ob all den Gratulationen zu warm ums Herz wird: Mit MAX FRISCHS «Fragebögen», die diesen Monat in der Lokremise gespielt werden, ist es rasch um die Gemütlichkeit getan. Zum Beispiel mit dieser Frage zum Thema Eigentum: «Kennen Sie ein Land, wo die Reichen nicht in der Minderheit sind, und wie erklären Sie es sich, dass die Mehrheit in solchen Ländern glaubt, sie sei an der Macht?» 12:1 für Frisch.

Kunst & Wissenschaft
Winterthur 6.9.—16.11.2013
www.kulturherbst.ch

Der Kulturherbst Winterthur wird veranstaltet von: CoalMine Fotografie, Fotomuseum Winterthur, Fotostiftung Schweiz, Gewerbemuseum Winterthur, Internationale Kurzfilmtage Winterthur, Kunsthalle Winterthur, Kunstmuseum Winterthur, Münzkabinett, Museum Oskar Reinhart, Musikkollegium Winterthur, Naturmuseum Winterthur, Sammlung Oskar Reinhart «Am Römerholz», Swiss Science Center Technorama, Theater Winterthur, Verein Perform Now, Villa Flora, Winterthurer Bibliotheken

VOLKART STIFTUNG ...winterthur... tourismus Dr. Werner Gremminger Stiftung Stadt Winterthur SBB CFF FFS RailAway-Kombi